

Kontakt



Neurochirurgie

Chefarzt Dr. med. Stefan Röhler
Kliniken Ostalb gkAÖR
Ostalb-Klinikum Aalen
Im Kälblesrain 1
73430 Aalen

Sekretariat: Heike Schneider

Tel.: 07361 / 55 - 1741

Fax: 07361 / 55 - 1743

E-Mail: neurochirurgie.aa@kliniken-ostalb.de

www.kliniken-ostalb.de



Neurochirurgie



Lumbaler Bandscheibenvorfall

Informationen für
Patientinnen und Patienten

Lumbaler Bandscheibenvorfall

Beim Bandscheibenvorfall handelt es sich um einen Vorfall von Bandscheibengewebe in den Wirbelkanal mit einem daraus resultierenden Druck auf die Wurzel eines Spinalnerven. Dieses Krankheitsbild kann an der gesamten Wirbelsäule auftreten. Am häufigsten kommt dieses Krankheitsbild jedoch im Bereich der Lendenwirbelsäule vor.

Als erstes Symptom treten meist Rückenschmerzen auf. Diese entstehen durch die Reizung (Dehnung oder Einriss) der Bandscheibe und/oder von stabilisierenden Bändern. Bei Zunahme des Schmerzes kann es zu einer Schon- beziehungsweise Schiefhaltung des Körpers und zur Verspannung der Rückenmuskulatur kommen. Im weiteren Verlauf kommt es oftmals zu einer Schmerzausstrahlung in das Gesäß und die Beine. Dieser Schmerz entspricht dabei dem jeweiligen Versorgungsgebiet der entsprechend irritierten Nerven. Bei starkem und anhaltendem Druck auf den Spinalnerv kann es zu neurologischen Ausfallerscheinungen kommen. Meist beginnen diese mit Sensibilitätsstörungen (Taubheitsgefühl, „Einschlafen“ eines Körperteils, Kribbeln, „Ameisenlaufen“) im Versorgungsgebiet des betroffenen Nerven. Schreiten die Ausfälle voran, kommt es zu Lähmungen der einzelnen von dem betroffenen Nerv versorgten Muskeln und Muskelgruppen an Beinen und Füßen.

In den meisten Fällen kann durch Physiotherapie und Schmerztherapie eine Linderung der Beschwerden erreicht werden. Bei ausgeprägten Befunden und Zunahme der Beschwerden, sowie einer Einschränkung der Lebensqualität, kann in manchen Fällen nur eine Operation Abhilfe schaffen.

Hierbei wird in Narkose über einen kleinen Schnitt am Rücken das herausgetretene Bandscheibengewebe mikrochirurgisch entfernt und dem betroffenen Nerven Platz geschaffen. In einigen Fällen muss weiteres, lockeres Gewebe aus dem Bandscheibenfach entfernt werden, um einem frühzeitigen, erneuten Bandscheibenvorfall (Frührezidiv) vorzubeugen.

Der Ablauf der Operation wird im Vorfeld detailliert mit Ihnen besprochen.

Nach der Operation

Die in das Bein ausstrahlenden Schmerzen bilden sich nach der Operation erfahrungsgemäß rasch zurück. Gefühlsstörungen im Bein können länger anhalten oder in Einzelfällen auch weiterhin bestehen. Dies ist die Folge des Druckes auf den Nerven. Falls vor der Operation Lähmungen bestanden haben, können diese sich, je nach Dauer des Druckes auf den Nerven, langsam zurückbilden. Auch eine vorab bestandene Gangstörung kann sich im weiteren Verlauf zurückbilden. In einzelnen Fällen können Restbeschwerden auch nach der Operation weiterhin bestehen.

Bereits während Ihres stationären Aufenthaltes erhalten Sie physiotherapeutische Betreuung, um ein rückengerechtes Verhalten zu erlernen. Des Weiteren werden Sie am Tag nach der Operation mit Hilfe unserer Physiotherapeuten und Pflegekräfte mobilisiert und können nach wenigen Tagen wieder selbständig mobil sein.

Auf Wunsch und nach Rücksprache mit ihrem behandelnden Arzt kann eine Anschlussheilbehandlung eingeleitet werden. Diese beginnt im Allgemeinen nach 2 Wochen. Der stationäre Aufenthalt nach einer lumbalen Bandscheibenoperation beträgt ungefähr 5 Tage. Es ist hierbei erfreulicherweise nicht notwendig bis zum Beginn der Anschlussrehabilitation in stationärer Behandlung zu bleiben. Wichtig ist, dass Sie im Vorfeld in Erfahrung bringen, wer Sie in der ersten Zeit nach der Operation zuhause unterstützen kann. Dies ist vor allem wichtig, wenn noch Restbeschwerden bestehen, welche sich erst im weiteren Verlauf zurückbilden. Das Anheben von schweren Gegenständen sollte in den ersten Wochen nach der Operation vermieden werden.

Die Fäden, beziehungsweise Klammern können, soweit mit ihrem Stationsarzt nicht anderes besprochen, am 10. Tag nach der Operation z. B. von ihrem Hausarzt entfernt werden.